

Bischof Laun: Zurück zur Verdammnis?

Oder doch nicht? Die regelmäßigen Besucher meiner Site haben schon häufig zu lesen vorgesetzt bekommen, dass die r.k. Kirche mit den Reformen des 2. Vatikanums vor rund 50 Jahren quasi auch Fegefeuer, Hölle und die "ewige Verdammnis" abgeschafft habe. Es ist nimmer en vogue, den Menschen mit Strafen Gottes für ein sündhaftes Leben zu drohen. Wobei unter "sündhaft" klarerweise auch fällt, keinen oder den falschen Glauben zu haben.

Damit hat die r.k. Kirche mitgeholfen, die Glaubensferne im aufgeklärten Europa zu fördern. Weil früher war ein großer Teil der praktizierenden Katholiken von Gottesfurcht gesteuert. Mit steigender Bildung und sinkender Predigt vom strafenden Gott wurde die religiöse Beliebigkeit forciert, auch im katholischen Bereich gelangte man auf den Weg der nichtevangelikalen Protestanten, die in Europa die Avantgarde für die Entwicklung der Einstellung der Menschen von "gläubig" zu "Religion ist belanglos" waren. Im katholischen Bereich ist die Gottesfurcht trotzdem immer noch deutlicher vorhanden, was sich beispielsweise am deutschen Kirchnaustritt zeigt, der bei den Protestanten in den letzten 20 Jahren im Schnitt um 50 Prozent höher lag. Aber die katholischen Kirchenmitglieder gehen mittlerweile weitaus überwiegend davon aus, falls es sein könnte, dass es den katholischen Gott doch gäbe, es genüge, den Kirchenbeitrag gezahlt zu haben.

Der Salzburger Hilfsbischof Laun ist ein wahrhaft katholischer Bischof, er denkt nämlich noch darüber nach, was biblische Sache ist! Wie im Kath.Net-Klartext vom 2.2.2012. Schaut Euch das an, wie gewohnt mit meinen farbigen Einschüben, die Beifügung "atheistischer Kommentar" spar ich mir ab jetzt, man sieht's ja eh an der Farbe.

Darf man heute noch vom 'Gericht Gottes' predigen?

Die „Idee, dass Gott nicht straft, ist tatsächlich ein Glaubenshindernis!“ -

Salzburg (kath.net) Abgesehen von Priestern, die man dann spöttisch in die Ecke der „Erzkonservativen“ und dabei der „nicht Ernstzunehmenden“ zu stellen pflegt, gibt es wohl kaum noch Prediger oder andere Personen im Dienst der Verkündigung, die das Thema „Gericht Gottes“ ansprechen. Und wenn doch, aber dann nur um zu sagen, dass man „früher“ aus dem Evangelium eben eine „Drohbotschaft“ gemacht habe und jetzt alles anders sei!

Diese Diagnose ist wohl nicht falsch: Das Thema Gericht ist aus der Verkündigung weitgehend verschwunden, es wird weithin als Fehlentwicklung und falsches Gottesbild abgetan, dem man den Gott der „bedingungslosen Liebe“ als das eigentlich christliche „Gottesbild“ entgegenstellt. In der Weihnachtsbotschaft eines deutschsprachigen Bischofs hieß es, peinlicherweise, im vergangenen Jahr: Durch die Zustimmung Gottes zum Leben würden „sämtliche Gottesbilder von einem großen Herrscher oder einem strafenden Richter umgeworfen“.

Da bin ich völlig einer Meinung mit Bischof Laun! Die "Idee, dass Gott nicht straft, ist tatsächlich ein Glaubenshindernis!" Wozu wäre denn die Bibel voller Verdammungsdrohungen, wenn dann eh keiner verdammt wird. Ich besuchte von 1953 bis 1965 die Schule und ich lernte noch, dass man für mangelnden Sonntagsmessbesuch ins Fegefeuer kommt und für Glaubensabfall auf ewig zum Heulen und Zähneknirschen in die Hölle. Da ich aus einem glaubenlosen Elternhaus stammte und nur aufgrund des damals im dörflich-kleinstädtischen Bereich herrschenden sozialen Drucks katholisch getauft worden war, waren mir schon als Volksschulkind Fegefeuer und Hölle herzlich egal und ich hielt die Katecheten und Pfarrer, die mir dergleichen erzählten, für arme Narren. Aber inhaltlich hab ich damals noch die richtige katholische Lehre zu hören bekommen, wegreformiert wurde die Verdammnis erst nach meiner Schulzeit und als ich auch formal durch meinen Kirchnaustritt vom Glauben abgefallen war. Von einer "bedingungslosen Liebe" des lieben Gottes, hab ich nie was gehört gehabt und sowas steht auch nicht in der Bibel. Klarerweise ist auch der Bibeltext Menschenprodukt, aber man kann doch nicht zuerst die Bibel als "Gotteswort" deklarieren und dann per Konzil ein neues Gottesbild beschließen, das nimmer zum "Gotteswort" passt. Dazu bräuchte es doch eine neue göttlichen Offenbarung. Die bis in die 1960er-Jahre verkündete Christenlehre war schwerpunktmäßig eine Drohbotschaft, dann einfach zu sagen, jetzt nehmen wir alles zurück und behaupten das Gegenteil, das kann es nicht sein. Wenn die katholische Christenlehre in ihrer Tradition logisch sein und bleiben soll, sie ist eben eine entsetzlich bössartige und unmenschliche Religion.

Und in dem Heft einer modernen geistlichen Bewegung schrieb kürzlich ein bekannter Autor: „Nicht alle Religionen sind tauglich, denn sie sprechen von schrecklichen Göttern. Zum Beispiel spricht das Alte Testament von Gott, von Jahwe, der straft und verurteilt. Während der philosophische Begriff Gottes bedeutet, dass Gott nur absolut gut sein kann, nur absolute Liebe und Wahrheit ist.“

Der namentlich nicht erwähnte Autor¹ bastelt sich offenbar einen nichtchristlichen Gott zusammen. Der christliche Gott ist schrecklich. Gott als philosophischer Begriff ist ganz was anderes, weil philosophisch kann man sich relativ breitflächig was ausdenken. Das ginge in der Spannweite dann vom deistischen Gott, der nur die Schöpfung geschöpft hätte und sich um den weiteren Ablauf nimmer kümmert, bis zum absolut unwiderlegbaren Solipsismus: Nur ich selber existiere wirklich, alles um mich ist bloß (m)ein Traum, meine Vorstellung darüber.

Zu reden wäre mit dem Schreiber dieser Zeilen über seine, hoffentlich unbeabsichtigte, Zuordnung des Alten Testaments zu den „anderen Religionen“ und darüber, welche Philosophie er denn meine, die über Gott überhaupt noch redet und in Ihm die „absolute Liebe“ sieht? Aber davon einmal abgesehen: Ist es wahr, dass, wie behauptet wird, der Gott, den Jesus verkündet hat und die Kirche lehrt, nicht „richtet und verurteilt“? Dann wäre die theologische Fachliteratur, die bestätigt, dass Christen, Juden und sogar der Islam diesbezüglich dasselbe sagen, völlig

¹ Er war auch mittels der Zitatstelle nicht zu ergooglen, die Quelle des zitierten Text steht nicht im Internet

falsch? Dabei braucht es eigentlich kein Fachwissen, es genügt zu lesen: Wie sollen Juden und Christen die unzähligen Stellen der Bibel über Gericht und Strafe verstehen? Wozu lesen wir sie und warum bekennen die Christen im Glaubensbekenntnis, ohne mit der Wimper zu zucken, Jesus als den, „der kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten“? Und wozu betet man für die Verstorbenen, wozu geht man zur Beichte?

Ja, der Hinweis auf das Glaubensbekenntnis ist ein gutes Argument, weil dort heißt es ganz eindeutig: "er (Jesus) sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten." Was will er richten, wenn er eh alle liebt und nicht richtet und verurteilt, dann müsste doch der Satz im Glaubensbekenntnis heißen "er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu lieben und zu Herzen die Lebenden und die Toten." Das Glaubensbekenntnis gibt die Grundlagen dessen wieder, was ein Christ zu glauben hat. Und damit hat ein Christ zu glauben, dass der Herr Jesus wiederkommt, "um zu richten die Lebenden und die Toten". Es erscheint schon recht spaßig, dass der zeitgeistige christliche Opportunismus eines der wesentlichsten Glaubenselemente zu tilgen trachtet.

Klarerweise ist es nachvollziehbar warum das geschah: Nach den Schrecken des Krieges, nach den Massenmorden, nach dem Holocaust wäre ein Christengott, der die Leute auf ewig im brennenden Feuer der Hölle foltert, moralisch doch noch weitaus böser und grausamer als ein Hitler und ein Himmler. Die haben veranlasst, dass Millionen umgebracht wurden, zum Teil unter höllenartigen Qualen, aber sie haben keine Toten gefoltert, dies blieb dem christlichen Gott vorbehalten. Natürlich kann auch die katholische Kirche keine Toten foltern, aber sie hat mittels ihrer Lehre so getan, als könnte sie es, durch Jahrhunderte wurden Millionen Menschen psychisch auf das Grausamste terrorisiert. Inzwischen in der Folge der europäischen Aufklärung als moralische und praktische Instanz für das Zusammenleben der Menschen die Menschenrechte eingeführt, die bekanntlich in Europa nur Weißrussland und der Vatikan nicht unterschrieben haben. Es verstößt mit Sicherheit gegen die Menschenrechte, zu versuchen, Menschen mittels Folterdrohungen zu einem bestimmten weltanschaulichen Verhalten zu veranlassen. Wer nicht der katholischen Kirche folgt, wird in Ewigkeit gefoltert, was sichtlich keine frohe Botschaft. Darum wurde Jesus erneuert, er verdammt nimmer, er liebt alle.

Aber das stimmt mit der bisherigen Christenlehre nicht überein. Laun hat recht, wenn er nachfragt, wie "Juden und Christen die unzähligen Stellen der Bibel über Gericht und Strafe verstehen" sollten? Wenn sie an Jehova bzw. den dreifaltigen Christengott glauben, dann können sie das nicht streichen! Und wozu betet man für die Verstorbenen, wozu geht man zur Beichte? Genau, das bräuchten die gläubigen Christen dann ja gar nimmer machen!

Für unsereinen ist es natürlich eine klare Sache, Glaubensbekenntnis, Beichte, das Beten für die armen Seelen, sind lauter Sinnlosigkeiten, aber auch unsereiner weiß: das ist eben christlich! Selber schuld, wer dran glaubt!

Aus dem Gesagten ergibt sich, so scheint es, ein unlösbares Dilemma: Ist ein strafender und richtender Gott ipso facto ein „schreckliche Gott“, an den man nicht glauben kann. Aber kann man leichter an einen „Gott, mit Alzheimer, der nur schweigt, nicht eingreift und dann vergisst, glauben? Vielleicht im Gegenteil, dass man an einen solchen Gott erst recht nicht glauben kann?. Wie lässt sich diese Frage lösen?

Ein strafender Gott wie in der Bibel geschildert, mit Paradiesvertreibung, Erbsünde, Sodom und Gomorra, Sintflut, Höllenstrafen ist mit "schrecklicher Gott" geradezu harmlos-wohlwollend beschrieben, ein gräuliches Monster ist gar nicht erdenkbar! Aber umgekehrt - wie Laun richtig erkennt - ein schweigender, verzeihender Gott der Beliebigkeit könnte bestenfalls noch ein Gott für Bittsteller sein, ein nicht eingreifender Gott hätte gar keine Funktion mehr. Da Götter aus dem Verlangen nach einer hilfreichen Macht entstandene Produkte menschlichen Denkens sind, untergräbt die Vorstellung eines schweigenden und nicht eingreifenden Gottes genau dieses Verlangen nach Gott.

Es mag überraschen, aber auch die Idee, dass Gott nicht straft, ist tatsächlich ein Glaubenshindernis! Denn leiden nicht zu allen Zeiten die Gläubigen unter der Erfahrung, dass Gott Unbegreifliches scheinbar gleichgültig zulässt? Kämpfen nicht auch sie unter dem Eindruck bestimmter Ereignisse mit der Versuchung des Unglaubens? Und auf der anderen Seite: Führen nicht die Atheisten eben dies als Grund ihres Unglaubens an mit dem Argument: Einen allmächtigen Gott, der gut sein soll, aber soviel Unrecht duldet, kann es nicht geben! Man denke an Elie Wiesel, der angesichts der Hinrichtung eines jüdischen Kindes seinen Gottesglauben verlor!

Das Theodizee-Problem: Warum lässt ein guter Gott Böses zu? Bisher blieb diese Frage theologisch ohne brauchbare Antwort. Hat Hilfsbischof Laun eine Antwort? Mit der einfachen realen Antwort, dass es mangels Götter keine göttliche Eingriffe gibt, kann ein Weihbischof zweifellos nichts anfangen. So bleibt es für Laun wohl auch so wie üblich: Gott tut dann Gutes, wenn eine unangenehme Sache irgendwie doch noch gut ausgeht, wenn etwas schlimm ausgeht, etwas Schreckliches passiert, dann sind Gottes Wege unerforschlich.

Eben diese Frage greift auch Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika über die Hoffnung (Nr. 44) auf und beantwortet sie so: „Die Gnade löscht die Gerechtigkeit nicht aus. Sie macht das Unrecht nicht zu Recht. Sie ist nicht ein Schwamm, der alles wegwischt, so daß am Ende dann eben doch alles gleichgültig wird, was einer auf Erden getan hat. Gegen eine solche Art von Himmel und von Gnade hat zum Beispiel Dostojewski in seinen Brüdern Karamasov mit Recht Protest eingelegt. Die Missetäter sitzen am Ende nicht neben den Opfern in gleicher Weise an der Tafel des ewigen Hochzeitsmahls, als ob nichts gewesen wäre.“ Aber nicht erst der Papst, schon das Alte Testament löst an vielen Stellen dieses Dilemma auf und es ist wichtig, die Antwort an sich heranzulassen. Dann nämlich zeigt sich, dass auch die Botschaft vom Gericht Gottes eine „gute Nachricht“ ist und ganz zum Evangelium gehört: Im Psalm 67 heißt es: „Die Nationen sollen sich freuen und jubeln. Denn du richtest den Erdkreis gerecht. Du richtest die Völker nach Recht und regierst die Nationen auf Erden. Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle“ Gericht also als Grund zur Freude und zwar aus dem einfachen Grund, weil es gerecht ist und endlich Gerechtigkeit herstellen wird.

Im gleichen Sinn lässt Jesaja 26 den Gerechten beten: „Herr, auf das Kommen deines Gerichts vertrauen wir, meine Seele sehnt sich nach dir in der Nacht, auch mein Geist ist voll Sehnsucht nach dir. Denn dein Gericht ist ein Licht für die Welt.“ Gericht Gottes? Ja, aber nicht Grund zu Angst und Schrecken, sondern Gegenstand der Sehnsucht! Warum? Denn dadurch, so Jesaja weiter „lernen die Bewohner der Erde deine Gerechtigkeit.“

Das also ist die Antwort: Das Gericht ist nicht willkürlich, sondern gerecht, und weil gerecht, darum eine gute Botschaft: Freilich ohne dass wir Menschen das „Wie ist das möglich?“ beantworten könnten: Gott hat eine Antwort und zwar eine Antwort der Gerechtigkeit. Er schweigt nicht für immer, das kommt uns Menschen nur so vor, und Seine Antwort wird Sein Gericht sein, und auf dieses darf sich der Gerechte freuen und sich überraschen lassen!

Laun hat keine Antwort. Er behandelt die von ihm selbst gestellte Frage überhaupt nicht. Er sagt einfach, was sein Gott macht, das ist gerecht. Darüber darf sich dann der Gerechte freuen. Einen Sünder zu verdammen, ist gerecht, einen Sünder ewig zu foltern, ist daher auch gerecht. Wunderbar. Gut, dass die wirkliche Welt gottfrei ist.

Aus dieser Gerechtigkeit ergibt sich auch die Warnung und die berechtigte Furcht des Sünders, dessen Verstocktheit Jesaja beklagt: „Der Frevler lernt nie, was gerecht ist, auch wenn du ihm Gnade erweist. Selbst im Land der Gerechtigkeit tut er noch Unrecht, doch er wird den erhabenen Glanz des Herrn nicht erblicken. Herr, deine Hand ist erhoben, doch deine Gegner sehen es nicht; aber sie werden es sehen, und sie werden beschämt sein von deiner leidenschaftlichen Liebe zu deinem Volk; ja, Feuer wird sie verzehren.“

Na endlich hört man doch auch, was Laun für die "Ungerechten" reserviert hat: Das Feuer wird sie verzehren. Was vielleicht heißen könnte, die Verdammten kommen auf einen endgültigen göttlichen Scheiterhaufen und werden endvertilgt, ohne Dauerstrafe in alle Ewigkeit. Aber so steht das - abgesehen vom obigen Zitat - nicht in der Bibel.

Ist das zu hart? Wer das meint, möge wieder einmal in den Psalmen lesen. Denn dort (89, 33-34) ist zwar von Strafe und Schlägen für das Nicht-Halten der Gebote Gottes die Rede, aber dann heißt es sofort wieder: Doch ich entziehe ihm nicht meine Huld, breche ihm nicht die Treue.“ Und dieses Thema, nämlich Schuld und Strafe, aber dann sofort wieder Verzeihen, Festhalten am Bund oder neuer Bund, zieht sich durch das ganze Alte und Neue Testament!

Weil die Menschheit aber nicht nur aus Heiligen oder Frevlern besteht, sondern die meisten Menschen des Mittelmaßes sind, sollte man auch noch im Buch der Weisheit (12) lesen, wie Gott richtet und wie dieses Richten Gottes zum Vorbild für die Menschen werden sollte. Das heißt es nämlich „Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Nachsicht; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst.“ Daraus ergibt sich auch eine Lehre für die Menschen: „Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, daß der Gerechte menschenfreundlich sein muß, und hast deinen Söhnen die Hoffnung geschenkt, daß du den Sündern die Umkehr gewährst.“ Was Papst Benedikt XVI., wiederum in seiner Hoffnungs-Enzyklika schreibt, liest sich wie eine Zusammenfassung dieser biblischen Lehren über das Gericht Gottes: „Das Gericht Gottes ist Hoffnung, sowohl weil es Gerechtigkeit wiewohl weil es Gnade ist. Wäre es bloß Gnade, die alles Irdische vergleichungstüchtig, würde uns Gott die Frage nach der Gerechtigkeit schuldig bleiben – die für uns entscheidende Frage an die Geschichte und an Gott selbst. Wäre es bloße Gerechtigkeit, würde es für uns alle am Ende nur Furcht sein können. Die Menschwerdung Gottes in Christus hat beides – Gericht und Gnade – so ineinandergefügt, daß Gerechtigkeit hergestellt wird: Wir alle wirken unser Heil „mit Furcht und Zittern“ (Phil 2, 12). Dennoch läßt die Gnade uns alle hoffen und zuversichtlich auf den Richter zugehen!“

Und was ist das Resümee? Nichts. Die schrecklichen Bibelstellen vom ewigen Feuer für die Verdammten kann und will Laun nicht streichen. Er schleicht sich vorbei, betont die göttliche Gnade, erwähnt "Furcht und Zittern", in seinem letzten Satz gibt er der Hoffnung auf Gnade den Vorzug. Was mach ich nun als aggressiver Krawallatheist? Werd ich jetzt verdammt zum Heulen und Zähneknirschen im ewig brennenden Schwefel? Oder bloß vom Feuer verzehrt? Laun ist zu feig, seine anfänglich vertretene Position bis zum Ende durchzuziehen. Sein Fazit ist dasselbe wie das der anderen katholischen Weicheier. Irgendwie werden die Sünder schon davonkommen.

Das ist nicht die Botschaft der Bibel! Die lautet z.B.: Mt 25,31-33 u. 41: *"Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie scheiden wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken (...) Dann wird er sich auch an die linke Seite wenden und ihnen sagen: 'Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist.' Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben."* Klar und unmissverständlich! So böse ist der Christengott, weit schlimmer als der Hitler.

Wieso sagt der Herr Bischof nix dazu? Verdammt noch einmal, ich will meine Verdammung! Weh tut sie mir ja nicht, weil tote Atheisten kann man nicht foltern. Einem Atheisten eine ewige Folter anzuhängen, scheitert am fehlenden Glauben. Es wäre jedoch bei Gläubigen nützlich, ihnen mehr zu drohen mit der gnadenreichen göttlichen Liebe zur Gerechtigkeit, weil Gottesfurcht war und ist das beste religiöse Bindemittel, sie beruht auf abergläubischen Ängsten aus uralten Perioden, ein schrecklicherer Gott ist ein Gott mit mehr Anhängern, siehe z.B. Gott Allah, der unterscheidet noch klar zwischen Gläubigen und Ungläubigen, betreibt eine gut beheizte teuflische Dschehenna und hat unter seinen Gläubigen weitaus mehr aktive! Ebenso bei den Protestanten: Liberale wie in Deutschland haben leere Kirchen, evangelikale Fundamentalisten sind sonntags vollbesetzt. Das Problem könnte insgesamt nur sein, dass es zunehmend schwieriger wird, genug ausreichend einfältige Schäfchen zu finden.